

Neussener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amthliches Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Ar. 128. 1. Blatt.

Mittwoch, 7. Juni. (Robert.)

1905. 80. Jahrg.

Fürst Bülow.



Fürst Bülow

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat den Reichskanzler Grafen von Bülow in den Fürstenstand erhoben.

Diese Meldung trägt der Telegraph heute durch die Lande. Wir haben diese Auszeichnung lediglich als ein Zeichen der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät unseres Kaisers aufgefasst, der, wie man ja weiß, seit langer Zeit schon dem leitenden Staatsmann die verschiedensten Beweise allerhöchsten Wohlwollens gegeben und ihn mit einer Reihe anderer Auszeichnungen bedacht hat. Fürst Bülow genießt bereits seit dem Oktober 1897, wo er das auswärtige Amt übernahm, das allerhöchste Vertrauen und hat es auch als Reichskanzler meisterhaft verstanden, sich darin zu behaupten. So wir erblinden gerade darin das Bemerkenswerteste seiner ganzen Kanzlerschaft. Denn Fürst Bismarck, der so warm von Wilhelm I. dem Enkel empfohlen und von diesem die übertrumpften Ausdrücke der Anerkennung erhalten hatte, vermochte dies doch nicht zwei Jahre, Graf Caprivi vier Jahre, Fürst Hohenlohe, wenn man bis zur Ueberlassung der auswärtigen Angelegenheiten an den damaligen Freiherrn von Bülow rechnet, drei, während der jetzige Reichskanzler es als Leiter der auswärtigen Politik bereits auf acht Jahre gebracht hat. So gut wie er, hat keiner seiner Vorgänger sich in die mancherlei Rollen gefunden, die ihm zugewiesen wurden.

Wäre es dem nunmehr in den erblichen Fürstenstand Erhabenen vergönnt sein, seinem vereinstimmigen Vorgänger, dem eisenen Kanzler, als dessen Schüler er gilt, in Bezug auf Taten und Verdienste gleichzukommen, wie er hinsichtlich seiner Laufbahn Ähnlichkeit mit ihm aufweist.

Die Hochzeitsfeier des Kronprinzen.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem warmem Wetter wurde heute Nachmittag die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Festlichkeiten vollzogen. Die Schloßgarde-Kompagnie, das Garderegiment und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten die Galawachen in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags setzte die Kaiserin der Herzogin-Bräut die königliche Prinzessinnenkrone im chinesischen Kabinett auf. Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen. Die Hofstaaten begaben sich ins Königszimmer und in die rote Kammer: die Mitglieder der königlichen Familie und die allerhöchsten Gäste versammelten sich in der boijierten Galerie. Im Fürstenzimmer fanden sich ein: das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter und die Götter des Brautpaares. Hier wurde die ständesamtliche Eheschließung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautpaar bewegte sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie und den weißen Saal nach der Kapelle. Zwei Herolde führten den Zug. Es folgten Oberhofmarschall v. Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren und dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung beigegebenen Kavaliere. Sodann folgte das Brautpaar. Der Kronprinz trug die Uniform des ersten Garde-Regiments mit dem blauen mecklenburgischen Ordensband, die Braut zierliche Krone, Myrte und Schleier. In der Hand trug sie einen Strauß weißer Nelken. Die Schleppe der Braut wurde von Hofdamen getragen. Nach den Hofgängen folgte der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments mit den Abzeichen eines Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter von Schwerin. Hinter dem Kaiser schritten der Hausminister von Wedel, die Generaladjutanten, Generale, Admirale a la suite, Flügeladjutanten, der Geheimen Kabinettsrat, der Hofkammer und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin, geführt vom Großherzog von Schwerin. Es folgte der Hofstaat, die Adjutanten und der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Schwerin, zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kron-

prinz von Schweden Norwegen schritt, folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten.

Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor das Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus Mendelssohn „Elias“. Hofprediger D. Dryander und die Hofgeistlichkeit empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten seiner Braut, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar, so daß rechts zunächst neben dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links vom Altar stand, neben ihr der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Griechenland u. i. w. Die Gemeinde sang den Choral: „Lobe den Herrn“ begleitet von einem Bläserchor.

Oberhofprediger D. Dryander hielt die Traurede über den Kaiser gewählten Text: „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, Dein Gott ist mein Gott.“ Dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das „ja“ des Kronprinzen, leise, jedoch nicht minder fest das der Braut.

In dem Augenblick, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leib-Batterie des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Das Gebet: „Vater unser“ und der Segen folgten. Dann sang der Domchor das schöne Biederste: „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen.“ Der Gesang der Gemeinde: „Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.“ schloß die Feier.

Nun begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um dabeist dem hohen Brautpaar ihre Glückwünsche abzustatten.

Unter diesen nahmen die Hofstaaten im weißen Saal die bei der Defilierung übliche Aufstellung. Die Majestäten nahmen mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz. Die Kaiserin, die Braut und die Kröngefinnen nahmen auf Sesseln Platz, ebenso der Kaiser. Der Kronprinz blieb stehen.

In ununterbrochener Folge zogen die Gäste am Brautpaar und den Majestäten vorbei, zuerst die Hofdame und die Damen des diplomatischen Korps, dann der Fürst-Reichskanzler, die Hofdame, die fremdländischen Herren; hierauf die inländischen Herren. Es folgte eine fast unendliche Reihe der übrigen Gäste.

Nunmehr zogen die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge nach dem Rittersaal zum Souper.

Der Kaiser brachte bei der Tafel die Gesundheit des hohen Paares in längerer, überaus herzlicher Ansprache aus, die auf alle anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Gäste, im ganzen 1700, speisten in den Räumen des Kaiserjochs.

Den Schluß der Hochzeitfeier bildete der Fackeltanz im weißen Saal. Die Majestäten und das Brautpaar standen unter dem Kronhimmel; links davon die fürstlichen Damen, rechts die Fürsten und Prinzen. Gegenüber dem Thron hatten die diplomatischen Korps, der hohe Adel und die Erzengeligen Aufstellung genommen. Zuerst machte das neu vermählte Paar einen Umgang im Saal unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Eulenburg. Die Kronprinzessin wurde von dem Kronprinzen an der Hand geführt. Alles im Kreise verneigte sich. Nunmehr forderte die Kronprinzessin den Kaiser zum Tanze, der Kronprinz die Kaiserin und so erfolgte der zweite Umgang. Beim dritten Umgang schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg und der Bräutigam mit der Großherzogin Anastasia. Bei dem vierten Umgang gingen rechts von der Braut der Kronprinz von Griechenland, der Erzherzog Franz Ferdinand, links der Kronprinz von Schweden und Norwegen und Großfürst Michael, während der Bräutigam die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin Marie führte.

Nach beendeter Fackeltanz traten die fackeltragenden Pagen dem Zuge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften bis zum Eingang der für die hohen Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor. Die königliche Prinzessinnenkrone wurde dem Hauskammer wieder überliefert und die Oberhofmeisterin, Frau von Thiele-Winkler nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Hierauf entließ der Kaiser den Hof.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich soll, wie das „Berl. Tageblatt“ sich aus Paris melden läßt, in den letzten Tagen sich sehr verschärft haben und eine kritische Wendung zu nehmen drohen. Die Stimmung fand ihren Ausdruck auch in dem Ausbleiben einer kaiserlichen Depesche für den Präsidenten der Republik aus Anlaß des Attentates, während der Kaiser dem König von Spanien telegraphierte. Es sollen jedoch Anzeichen vorliegen, daß die Krisis, die teilweise einen persönlichen Charakter habe, in kürzester Zeit eine gütliche Lösung finden wird. — Man muß dem „Berl. Tageblatt“ die Verantwortung für diese Meldung überlassen.

Das Fernbleiben des Großfürsten Vladimir von den Berliner Hochzeitsfestlichkeiten ist, wie der „Ostpreuss. Ztg.“ von wohlinformierter Seite mitgeteilt wird, auf besonderen Wunsch des Berliner

Hofes erfolgt. Es gingen an verschiedenen amtlichen Stellen so zahlreiche Drohbriege, in denen ein Attentat auf seine Person angekündigt wurde, ein, daß man sich zu einer Verhinderung nach Petersburg entschloß und um Entsendung eines anderen Vertreters der Zarenfamilie bat, da man das Leben des Großfürsten Vladimir für ernstlich bedroht hielt. Der Zar entsprach dieser Bitte und verfügte, daß Großfürst Michael den russischen Hof zu vertreten hat.

Berlin, 6. Juni. An die Hauptauschüsse, die Herren Präsidialmitglieder, die Mitglieder des Gesamtverbandes, sowie Freunde des Deutschen Völkervereins richtet der Präsident, Fürst zu Salm-Salm folgende erfreuliche Mitteilung: „Das Präsidium hat in Uebereinstimmung mit der auf der Stuttgarter Hauptversammlung zu Tage getretenen Auffassung in Gemäßheit des Schlußsatzes von § 11 der Satzung die Herren Generale Keim und Menges wiedergewählt. Die Genannten haben die Wahl angenommen, welchen Entschluß ich und alle Freunde unserer Sache mit aufrichtiger Freude begrüßen.“

Die Gesamtzahl der preussischen Städte beträgt zur Zeit 1281 mit insgesamt 15 291 918 Einwohnern, das macht 44,4 v. Hundert — also erheblich mehr als zwei Fünftel — der Gesamtbevölkerung des Staates nach der letzten Volkszählung. Die Städte mit über 3000 bis 5000 und über 2000 bis 3000 Einwohnern, welche je etwas mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl ausmachen, sind am zahlreichsten; es folgen die Gruppen von über 1000 bis 2000 Einwohnern mit annähernd einem Fünftel und die von über 500 bis 1000 Einwohnern mit fast einem Sechstel. Insgesamt umfassen diese vier Gruppen über drei Viertel aller Städte Preussens. Städte mit über 100 000 Einwohnern sind im ganzen 250 = 19,5, mit über 100 000 Einwohnern 24 = 1,9 vom Hundert aller vorhanden. Der bedeutendste Anteil an der städtischen Einwohner-Gesamtzahl, nämlich mehr als ein Sechstel davon, entfällt auf die Gruppe der drei Städte mit über 300 000 Einwohnern: Berlin, Breslau und Köln. Danach kommt die von über 5000 bis 100 000 Einwohnern mit nicht ganz einem Zehntel. Zusammen enthalten die Großstädte, also die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, zwei Fünftel der ganzen städtischen Bevölkerung und über ein Sechstel der Gesamtbevölkerung des Staates. In allen Provinzen mit alleiniger Ausnahme von Posen, wo die Städte der untersten Gruppe überwiegen, sind wie im Gesamtstaate die Städte mit über 2000 bis 5000 Einwohnern am stärksten, und zwar in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit über der Hälfte, in Hohenzollern sogar ausschließlich, vertreten.

Kiel, 6. Juni. Nach der Vernichtung der Baltischen Flotte Russlands wird das deutsche ostasiatische Kreuzergeschwader, wie die „Kiel. Nachrichten“ aus antizipierter Quelle erfahren, für den laufenden Monat dauernden Aufenthalt in Tsingtau nehmen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. In politischen Kreisen verläutelt, wenn Delcassé in dem morgen stattfindenden Ministerrat seine Demission gebe, werde Rouvier vorläufig das Portefeuille des Aussenen übernehmen. Rouvier beabsichtige, die Verhandlungen bezüglich Marokkos direkt zu führen, bevor die Nachfolge Delcassés einer politischen Persönlichkeit angeboten werde.

Der russisch-japanische Krieg.

Der japanische Admiral Uriu soll den Auftrag haben das süd-chinesische Meer nach russischen Kreuzern zu durchsuchen. Nötig scheint das in der Tat zu sein, denn es wird gemeldet, daß russische Hilfskreuzer, die zum Gefecht zu schlecht waren, nordöstlich von Hongkong fremde Handelsdampfer durchsuchten.

Hongkong, 5. Juni. Der heute hier eingekommene amerikanische Frachtdampfer Jafiro von Manila hat am Morgen ungefähr 80 Seemeilen südlich von Hongkong einen russischen Hilfskreuzer, zwei Fahrzeuge, die er für Torpedoboote hielt, und einen Kreuzer mit drei Schornsteinen in Begleitung eines schwer beladenen Frachtdampfers südwestlich steuernd gesehen.

Schanghai, 5. Juni. Die japanischen Kriegsschiffe, die bei der Insel Giliang angekommen sind, sind das Flaggschiff des Admirals Uriu, der Panzerkreuzer Tokiwa, die geschützten Kreuzer Raima und Taketoki und die Torpedobootzerstörer Murajama und Sadzami. Es werden noch mehr Kreuzer hier erwartet. Uriu ist von Tsushima aus um Formosa herum gefahren, um nach den noch fehlenden russischen Schiffen zu suchen. Eine Granate war hinten durch das Flaggschiff gegangen, ohne zu explodieren.

Petersburg, 6. Juni. Im Warschauer Militärbezirk ist eine Verdemusterung zu Kriegszwecken angeordnet worden.

Die Unruhen in England.

Petersburg, 6. Juni. In Saraja-Desewnja bei Petersburg hatten sich an 200 Arbeiter, einfaches Volk und Studenten, mit roten Fahnen, die die

Ausschrift: „Nieder mit dem Krieg“ trugen, versammelt und demonstrierten, bis Kosaken erschienen und die Menge mit Knuten auseinander trieb. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Petersburg, 6. Juni. Eine eigenartige Versammlung von Journalisten fand gestern hier statt. Dieselben hatten sich ein Boot gechartert und mit demselben während 6 Stunden auf der Newa getreuzt. Auf diese Weise wurden die von der Polizei nicht gestört. Die Teilnehmer nahmen einen Beschluß an, der zugunsten einer sofortigen Einberufung einer konstitutionellen Versammlung sich aussprach. Sie beschloß, ebenfalls an dieser Kundgebung teilzunehmen, welche vor dem Senatspalast organisiert werden soll. Die Resolution begrüßt am Schluß den Ausbruch der russischen Revolution.

Moskau, 5. Juni. Die allgemeine, auf den 6. Juni festgesetzte Konferenz der Mitglieder der Semstwo und der Bürgermeister ist verboten worden.

Von Nah und Fern.

1. Orken, 6. Juni. Der Theaterverein „Fidelio“, Orken, veranstaltete am Sonntag, den 4. Juni in Verbindung mit seinem 15jährigen Stiftungsfeste einen großen Theaterpreiswettbewerb, an welchem sich 7 Vereine beteiligten. Zur Aufzählung gelangten: 1 Trauerspiel und 6 Lustspiele. Das Trauerspiel „Die Heimkehr“ führte der Verein „Preciosa“, Neuss, auf und errang den ersten Ehrenpreis, außerdem einen Herren- und einen Damenpreis. Der Verein „Reinhold“, hiersehl, führte unter großem Beifall den Militärschwank „Der entartete Kanarienvogel“ auf und errang den zweiten Ehrenpreis. Die Preise bestanden aus: 1. Preis Schillers Werke, nebst einer Medaille. 2. Preis Lessings Werke, nebst einer Medaille. (Eingeliefert.)

M.-Gladbach, 5. Juni. Zu den Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete unserer städtischen Verwaltung gehörte eine Einrichtung, die jetzt mit rauer Hand wieder beseitigt worden ist. An maßgebender Stelle fand man es nämlich etwas profanisch, daß einer der bedeutendsten Akte im Leben zweier Liebenden vor einem Beamten abgeschlossen wurde, der auch nicht das geringste Abzeichen seiner bedeutungsvollen Stellung aufzuweisen hatte. Man dachte da wohl an die Feierlichkeit, mit der in den größeren Städten Frankreichs die Eheschließungen begleitet sind. Nachdem dort das zu verbindende Paar in zwei bordierten roten Nischentischen Platz genommen, öffneten sich nach einigen Minuten stiller Erwartung die Flügeltüren des Trauungsraumes, auf der Schwelle erscheint ein prächtig herausgeputzter Zeremonienmeister, stößt die Gellebende auf den glänzend geböhten Boden und ruft in den Saal hinein: „L'officier de l'état civil.“ dann tritt er verneigend zur Seite, und gravitätisch naht ihm festlichen Gewandes, über die Brust ein breites Band der Tricolore gezogen, der Mann, „der streng und ernst nach alter Sitte, mit langsam abgemessenen Schritten, herbeitrifft“, bereit den gemeinsamen Willen zweier Personen entgegenzunehmen, von denen eine dabei häufig einen guten Teil ihrer bisherigen Selbständigkeit einbüßt. Ähnlich sollte es auch in M.-Gladbach sein, die Nüchternheit des Alltäglichen wurde aus dem Trauungsraum verwiesen. Man ließ also dem Standesbeamten eine Uniform bauen, beginnend mit Schnallenschuhen, schwarzen Wadenstrümpfen, samtigen Kniehöfen, dunkler Weste, dunkelblauem Reibrock, endend mit einem mächtigen Dreimaßer und einem zierlichen Tegen. Das machte denn doch einen anderen Eindruck, als der feierliche simple schwarze Gehrock. Es war immer ein erhebender Moment, wenn ein Pärchen die Dienstleistung des Standesbeamten in Anspruch nahm, dann verstand der bürgerlich gekleidete einfache Mann schnell im Nebenraum, in dem die prächtige Uniform so handlich aufgehängt war, wie das Gefährt eines Gaudes, der jede Minute zu erwarten hat, eingepackt zu werden. Es währte nicht lange, und das in dem uniformierten Beamten verführte Gesicht konnte die Erfüllung eines heißen Wunsches bormehmen. Jetzt hat die Herrlichkeit ein Ende. Die Mär von dem uniformierten Standesbeamten gelangte zu den Ohren des Ministers des Innern, und der hat nun dahin entschieden, daß der Standesbeamte in M.-Gladbach bei den Trauungen wieder den einfachen schwarzen Rock zu tragen habe. Die nun ihrem Zwecke entfremdete Uniform wird wohl aufbewahrt werden als wertvoller Beitrag für eine demnächst zu errichtende permanente Kosium-Ausstellung.

Ahndt, 4. Juni. Vorgestern verschied hier eine Schülerin, die kurz vorher Seil gesprungen hatte. Sie trank kurz vorher kaltes Wasser, worauf der Tod sofort eintrat.

Gerresheim, 6. Juni. Beim Baden in der Düssel ertrank gestern Abend der Kaufmann Reiches.

Erkath, 5. Juni. Bei dem Gewitter von gestern Abend schlug der Blitz in die Berei von Demeerth. Das dadurch entstandene Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Köln, 5. Juni. Der Rhein forderte am gestrigen Sonntage fünf Opfer. Ein auf dem Rheindampfer „Neptun“ beschäftigter Kellner fiel in der Nähe des Kaiserdenkmals in den Fluß. Bei Weipertum erkrank beim Baden ein 21jähriger Schneidergeselle. Desgleichen in Niedermendig ein 12-

jähriger Knabe, während bei St. Goar ein Schiffer den Tod in den Wellen fand.

Köln, 5. Juni. Gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr entstand vor einem Langloale in der Sebastianstraße in Köln unter mehreren Personen eine Streitigkeit, die sich bis in die Hüllesheimerstraße fortsetzte. Im Verlauf des Streites wurde der 19jährige Dachbeder Johann Vierenfeld durch einen Messerstich in das Herz schwer verletzt und starb bereits nach einer Stunde im dortigen Krankenhaus. Ein Tagelöhner aus Wülfrath wurde durch drei Revolverkugeln schwer verletzt und ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. Die Täter, junge Burken aus Hiltard a. Rh., konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Köln, 6. Juni. In der Ausstellungshalle der Handwerks-Ausstellung herrscht ein reges Leben. Die Landfreie haben ihr vielgestaltiges Material herbeigeführt, um es in aller Eile zu ordnen. Neben ihnen brauchen die Arbeiter der Meisterkurse nur noch in den einzelnen Reihen verteilt werden. Die Handwerksmeister der Stadt Köln schleppen mit Eile ihre zahllosen Erzeugnisse zur Stelle, und Maschinen aller Art nehmen die ganze hintere Längsseite des Ausstellungsbauwerks in Anspruch. Die Eröffnung der Ausstellung findet bekanntlich am Donnerstag, den 8. d. Mts., statt. — Durch ein Automobil getötet wurde gestern auf dem Großen Griechenmarkt ein fünfjähriger Knabe. Eine Motorbohrer fuhr dem Kinde über die Brust. Die Verletzungen waren so schwere, daß der Knabe noch auf dem Transport zum Bürgerhospital verstarb.

Nach, 5. Juni. Eine 80jährige Lumpensammlerin Namens Butsch suchte am Uferweg auf einer dort gelegenen Müllabfuhrstelle nach Lumpen. Zur Vernichtung der Abfälle waren diese teilweise in Brand gesteckt worden und hatten glühende Asche hinterlassen, an der die Kleider der Frau Feuer fingen. Die Frau mußte elend verbrennen und wurde als gänzlich verkohlte Leiche aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Weiden, 6. Juni. Infolge einer Explosion einer Blasform auf dem Schloßwerk der Alt-Gesellschaft gestern Abend 7 1/2 Uhr vier Arbeiter, von denen zwei sofort tot waren. Die beiden anderen wurden ins Krankenhaus transportiert, von ihnen ist inzwischen einer gestorben, während bei dem andern die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Barmen, 5. Juni. Heute entbrannte zwischen zwei italienischen Erdbreitern aus geringfügiger Ursache ein erbitterter Kampf. Im Verlauf desselben zog der kleinere ein Messer und bohrte es seinem Gegner mit solcher Wucht in die Brust, daß derselbe niederfiel und kurze Zeit darauf verschied. Der Mörder wurde verhaftet.

Solingen, 6. Juni. In einer Verammlung der Messerschleifer wurde gestern Abend die Verhängung des Streites über die Firma Hammesfahr beschlossen.

Kemisch, 5. Juni. Der hiesige Ärzteverein hat beschlossen, vom 1. Juli ab für seine Mitglieder die Sonntagsruhe einzuführen. Es werden keine Sprechstunden abgehalten, und nur dringende Fälle behandelt. Die hiesigen Apotheker haben die Sonntagsruhe schon seit 1. April und zwar ist hier die Sache in der Weise geordnet, daß von 5 Apotheken 3 mit Eintritt des Ladenschlusses für die übrigen Geschäfte (1 Uhr) schließen, die anderen 2 aber bis abends 9 Uhr im Lärm offen halten. Dringende Fälle werden natürlich auch hier durch die Neuordnung nicht berührt.

Gießen, 5. Juni. Die Ermordung des Pfarrers Thöbes in Gießen bildete heute den Gegenstand der Verhandlung vor dem hiesigen Schörrichter. Kurz vor 8 1/2 Uhr vormittags werden die Angeklagten auf die Anklagebank geführt. Der Hauptangeklagte, der 27jährige Schlächtergeselle Oskar Sudde, ist längere Zeit gleich einem Schinderbhären der Schreden der Landbewohner Gessens und vieler Nachbarbezirke gewesen. In der Nacht vom 11. zum 12. November 1904 brach Sudde im Dorfe Gießen im katholischen Pfarrhause ein. Nachdem er alle Behälter erbrochen und kein Geld gefunden hatte, holte er sich aus der Küche ein großes Messer und begab sich mit diesem in das Schlafzimmer, in dem der 60jährige Pfarrer Thöbes schlief. Hier erbrach er das Kist, in dem einige hundert Mark bares Geld lagen. Der Pfarrer erwachte durch das Geräusch und stieß einen Schrei aus. Sudde stürzte sich darauf auf den Pfarrer und brachte ihm eine so große Anzahl tödlicher Stiche bei, daß er bald verstarb. Die Mordtat verursachte begrifflicherweise eine ungeheure Aufregung. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses bemerkt Sudde: Er sei am 21. Juli 1878 zu Schafte geboren und katholischer Konfession. Sein Vater war Revierförster auf der Gasse Gibernia in Gießenkirchen. Er gebe zu, die Einbruchsdiebstähle, auch den Einbruchsdiebstahl in Gießen begangen zu haben, er habe aber den Pfarrer Thöbes nicht ermordet, dies habe ein Handwerksbursche, der mit Vornamen Willi heiße, getan. Diesen habe er auf der Landstraße kennen gelernt und sei mit ihm gemeinsam in das Pfarrhaus in Gießen eingedrungen.

Honsdorf, 5. Juni. Gestern Morgen brach in dem Bezirk Weiden ein Waldbrand aus der bei der großen Trockenheit großen Umfang annahm, so daß ungefähr 150 Morgen Eichenwald von sechs- bis achtjährigem Bestand vernichtet wurden.

Witten, 6. Juni. Hier erkrankte beim Baden in der Ruhr der 50jährige Invalide und Flaschenhändler Jakob aus Wommern. Seine Leiche wurde bereits gefunden.

Büdinghausen, 5. Juni. Das gestrige schwere Gewitter hat das Sägewerk Herrn Nierhoff durch zwei aufeinander folgende Mißschläge in Brand gesetzt und vollständig eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend. Die Holzvorräte und umliegenden Schuppen sind gerettet.

Dortmund, 5. Juni. Ein Schloffer, der mit der Bahn nach Dortmund reisen wollte, ist wie die „Dortm. Bzg.“ berichtet, auf schreckliche Art ums Leben gekommen. In der Nähe der Station der Zug seine Fahrt, um den Schnellzug Köln-Berlin vorbeizulassen; dabei verließ der Schloffer den Zug verbotsmäßig und auf der entgegengesetzten Seite und geriet so unter den Schnellzug, der ihn zermalmte. — In Goring wurde heute Mittag der zweiährige Knabe des Bergmanns Wih. Gangebrand von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. — In einem Leiche am Bufen-

berg erkrankte die 18jährige Tochter des Schreinermeisters Wih. Wolf aus Viefeld. Kleid und Hut des Mädchens, das in den letzten Tagen Spuren von Schwermut zeigte, fand man am Ufer.

Hamm, 5. Juni. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet gestern Abend der Schachturm des noch nicht ausgebauten Schachtes „Robert“ in Brand. Der Turm brannte total nieder; die in dem Turm aufgestellten wertvollen Maschinen stürzten in die Tiefe. Die unten arbeitenden Bergleute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Von den zur Hilfe herbeigeeilten Leuten wurden zwei Personen beim Zusammenbruch des Turmes schwer verletzt.

Münster, 5. Juni. Der Stationsvorsteher von Borchhorst wurde gestern im Dienst von einem Zuge erfasst und fand den Tod.

Berlin, 4. Juni. Bei Nienburg wurde heute durch den Veronesung 14 von Bremen nach Hannover infolge veräußerter Schrankeinfriedung das Fuhrwerk des Maurermeisters Redderath aus Neustadt überfahren. Dabei wurden getötet der Maurermeister Redderath, schwer verletzt der Kutscher Schmeißer und der Knabe Ernst Heinrich, leicht verletzt die Kinder Hildegard und Elise Heinrich. Der diensthabende Schrankenwärter gab zu, durch grobe Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben.

Friedrichsthal b. Saarbrücken, 3. Juni. In dem nahen Helene-Schachte stürzte gestern ein Bergmann aus Tholey mit dem Förderseil in die Tiefe; er war sofort tot.

Wien, 6. Juni. Der Goldarbeitergehilfe Joehrer besuchte seine geistesranke Frau in der Zinnenstraße und gab ihr Blausäure zu trinken. Dann vergiftete er sich selbst. Beide sind tot.

Cetinje, 6. Juni. Heute Nacht wurden in Skutari etwa 10 Erdstöße verspürt, wovon 3 stark und von Getöse begleitet waren.

Lokales.

Neuß, 7. Juni.

X Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 19 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 10 Grad über Null, heute Morgen 8 Uhr, 11 Grad über Null. Barometer seit gestern unverändert. Wind westlich. Trübe, regnerisch.

Bürgermeister a. d. Wenders. Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Neuß Herr Karl Wenders, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist am Montag Abend gegen 10 Uhr nach einer schweren Operation im Karmelitenkloster zu Düsseldorf verstorben. Der Dahingegangene stand vom Februar 1882 bis 12. Juni 1890 an der Spitze des städtischen Gemeinwesens, dessen Förderung ihm jederzeit am Herzen lag. Eine Reihe von Jahren hindurch vertrat der nunmehr Verstorbene den Stadt- und Landkreis Düsseldorf im Land- und Reichstage; bis zu seinem Tode war er Mitglied des Reichstages von Neuß und in einer Reihe von Ehrenämtern tätig. Die Stadt Neuß wird dem Dahingegangenen ein dankbares Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Zum Volksfest. Das die Stadt Neuß anlässlich der Hochzeitfeier Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen arrangiert hatte, hatte gestern Abend — kurz gesagt, ganz Neuß im Stadtgarten zusammengekommen. Eine unabsehbare und unzählbare Menschenmenge bewegte sich durch die im prächtigen Blätterdickicht stehenden Anlagen; der freie Platz vor dem Restaurant war so dicht besetzt, daß schon kurz nach der Eröffnung der Feier, kein Platz mehr zu erhalten war. Wie wir bereits gestern unter Aufzählung des Programms mitteilen konnten, waren zwei Musikkapellen, die Männer-Gesangsvereine „Cäcilia“ und „Eintracht“ trugen abwechselnd Lieder vor und ernteten damit reichlichen Beifall. Geradezu feenhaft gestaltete sich der Stadtgarten, als mit Eintritt der Dunkelheit Tausende über denselben verteilte Leuchtkörper angezündet wurden und alles in einen mythischen, fasten Lichtschimmer hüllten, aus dem von Zeit zu Zeit grellendend bengalische Flammen aufstiegen. Einen unvergleichlich schönen Anblick bot der Leuchter, in dessen ruhigen Fluten sich der magische Lichterglanz wiederpiegelte, indes die in ihrer Nachtruhe gestörten Schwäne in langsamem Zuge im Halbdunkel darüber hingen und mit Lampenschein gesäumte Boote geistig darüber hinauskamen. In diesen Zauber flangen die bunten Weifen der Musikkapellen und der Nachtwind trug den frohen Liederhauch über den Park hinüber zur Stadt. Die gefristete Feier wird allen Teilnehmern zweifellos in schönster Erinnerung bleiben.

Der Kultusminister hat es den Lehrern zur Pflicht gemacht, auf die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern hinzuwirken. Weit über die Grenzen der Schule hinaus hat eine unordentliche Handschrift schon oft im privaten und öffentlichen Verkehr derartiger Anstoß erregt, daß sie allein dem Fortkommen hindernd im Wege stand. Es soll deshalb fortan allgemein sowohl in die gewöhnlichen Zeugnisse als in die Operprima hin als auch in die Reisezeugnisse ein Urteil über die Handschrift des Schülers aufgenommen werden. Arbeiten, die schon bei der Einlieferung durch Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit der Schrift auffallen, sind zurückzuweisen.

Bezirksauskunft. (Sitzung von 6. Juni.) Auf der Friedrichstraße in Neuß wünschte Karl Wolffen dazulisten eine Schankwirtschaftsbescheinigung. Der Stadtauskunft hat das Gesuch abgelehnt, zu welchem Ergebnis auch der Bezirksauskunft mit Rücksicht auf die zahlreichen in der genannten Straße bereits bestehenden Wirtschaften kam.

Neußer Turnverein, gegr. 1848. Die am Samstag im Vereinslokal Hotel Belzer stattgehabte Monatsversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die Mitglieder der Männerriege werden Pfingsten eine 3tägige Turnfahrt durch das herrliche, jagendmoosene Rheintal von Coblenz über Völpard, St. Goar, Kaub, Bacharach, Lorch, Affmannshausen nach Rüdesheim (Niederwald) unternehmen. Abfahrt erfolgt Samstag, Mittag 2 30 Uhr, Rückfahrt Dienstag, Mittag mit Salon-Dampfer ab Rüdesheim bis Bonn, von dort weiter per Bahn, Ankunft in Neuß 11 1/2 Uhr. Die passiven Mitglieder, welche gewünscht sind, die Turnfahrt mitzumachen, werden gebeten, sich bis morgen, Donnerstag, beim Mitgliede Herrn Leonh. Engels, Büchel 10, zwecks Bestellung von Quartieren, anzumelden. Der Verein unternimmt am 1. Juli eine Nachturnfahrt nach dem Mühlenbusch und zwar diesmal von der westlichen Seite aus. Diese Nachturnfahrten im Hochsommer, wenn zwischen 2 und 3 Uhr die

Morgendämmerung eintritt, sind unergleichlich schön und erfreuen sich bei den Vereinsmitgliedern einer großen Beliebtheit. Es wurde dann zur Kenntnis gebracht, daß sich die Mitglieder von jetzt ab Sonntags morgens zwischen 11—12 Uhr und Donnerstags morgens von 7—8 Uhr in der Badeanstalt aufzufinden. Der Verein giebt an seine Mitglieder Karten für das Schwimmbassin a 25 Bfg. per Stück aus, eine wesentliche Preisermäßigung gegen den sonst festgesetzten Preis und wird den Mitgliedern anempfohlen, regen Gebrauch von dieser Vergünstigung zu machen. Der Verein betrachtet das Schwimmen als eine vorzügliche Ergänzung des Turnens. Nach etlichen Mitteilungen über das Kreisfest in Köln, trat die Fideletas in ihre Rechte. Gesang, humoristische Vorträge und gemeinschaftliche Lieder hielten die Mitglieder noch lange in echt turnerischer Fröhlichkeit zusammen. Gut Heil!

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 6. Juni. Strafkammer. Als in der Nacht zum 17. April der Maurerpolier Joh. B. aus Neuß in Gemeinschaft mit einem gewissen D. eine Wirtshaus in der Nähe des Königsplatzes betrat, wurden beide infolge ihres betrunkenen Zustandes von dem Wirt des Lokals verwiesen. Das nahmen die Burken gewaltig übel; als es ihnen nicht gelang, die Wirtshausfenster mit den Fäusten zu zertrümmern, holten sie Steine herbei und nun ging's prächtig. B. hatte dann schließlich noch mit dem geizigen Messer vor dem Wirt gestanden und ihn mit Erschrecken bedroht. Er wurde heute zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; gegen seinen Complicen D. konnte nicht verhandelt werden, da derselbe flüchtig ist. — Der Schloffer Gottfried M. sowie der Wermeister Johann B. aus Grevenbroich hatten sich wegen fahrlässiger Lösung zu verantworten. Es handelte sich um ein Vorkommnis in der Fabrik von Klinghoffer in Grevenbroich, wo eines Tages eine Reparatur an einer Maschine vorgenommen wurde, ohne die Maschine zum Stillstand zu bringen. Ein Lehrling wurde von dem Riemen erfasst, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Bezüglich des Angeklagten B. konnte ein genauer Schuldbeweis nicht geführt werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. M. erhielt 1 Monat Gefängnis.

Vermischtes.

Naib! „Gaulois“ teilt mit, der Direktor eines amerikanischen Blattes habe sich an den deutschen Kaiser gewandt mit dem unverschämten Vorschlage, er möge für sein Blatt einen Artikel in der Länge von einer Spalte über den russisch-japanischen Krieg schreiben und wurde ihm hierfür ein Honorar von 20 000 Mark geboten. Es wurde dem Direktor im Auftrage des Kaisers aber mitgeteilt, daß er weder Zeit noch Lust habe, sich mit solchen Sachen zu befassen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Juni. Um 12 Uhr überreichte Fürstbischof Kardinal Kopp der Herzogin-Bräut in Gegenwart des Kaisers und des Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Geschenk des Papstes.

Paris, 6. Juni. Im heutigen Ministerrat gab der Minister des Auswärtigen, Delcassé, unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und seinen Kollegen in betreff der auswärtigen Politik ergeben haben, seine Demission. Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Bedauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassé geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

London, 6. Juni. Die „Times“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hatte am 5. ds. Monats Unterredungen mit dem russischen Botschafter und dem japanischen Gesandten. Wie es scheint, ist eine zwischen mehreren Stellen vereinbarte Friedenssaktion im Gange.

Manila, 6. Juni. Admiral Quisist, welcher Verwaltungsmäßig von Petersburg erwartet, hat angefangen, die hier befindlichen russischen Schiffe auszubessern.

Sodeiba, (Arabien), 6. Juni. Die Aufständischen nahmen vor zwei Wochen Rattaba und Jbb und schließen jetzt Zug ein. Vor Sodeiba werden Verstärkungen dorthin geschickt.

Handels-Nachrichten.

Antliche Fruchtpreise zu Neuß am 7. Juni.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18 20
2. Qual.	17 70
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	16 —
2. Qual.	15 50
Dafel per 100 Kilo	15 —
Ractioffeln per 50 Kilo	3,00—4,00
Heu per 50 Kilo	2,60—4,60
Buzernheuen per 50 Kilo	—
Maisstroch per 500 Kilo	22 —
Regelbruch per 500 Kilo	24 —
Butter per Kilo	2,50
Eier (100 Stück)	8 —

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	49 50
(ohne Feß)	51 —
Rübsl per 100 Kilo saßweise (ohne Feß)	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. hdb. als Rübsl	108 —
Rübsuchen per 100 Kilo waggonsweise	112 —
in kleineren Partien	—
Kleien per 50 Kilo	5 60

Rübsl und Kuchen unverändert.

Krefeld, 6. Juni. Ractioffeln 7,50. Stroß 3,90—4,20. Heu 9,50. Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 1,24—1,28. Schweinefleisch 1,60. Kalbfleisch 1,50. Hammelfleisch 1,50. Speck (geräuch.) 1,70. Gemahlene Eßbutter 2,30. Alles per 1 Kilo. Eier, hiesige (60 Stück) 3,60—3,80 (25 Stück 2,10), fremde (60 Stück) 0,00. M. 600 B. 0. 50,50 B. 50,00 B.

Köln, 6. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Deu 7,30—8,20. Maisstroch (Roggen) 4,80. Rindfleisch (Regelbruch) 5,20—0,00. Krummschloß 4,30 die 100 Kilo.

Köln, 6. Juni. Eßbutter 2,30—2,40. Rohbutter 2,10—2,40 das Kilo. Landeier 1,75—2,00. Risteneier 1,40—1,75 die 25 Stück.

Bielefeld, 5. Juni. Fruchtmarkt. Weizen, inländischer 18,25—18,35. Donau 18,00—19,00. Schwarzwasser 18,00—19,00. Hflor 18,00—19,00. amerit. 18,25—19,50. Roggen, inländischer 15,75—16,00. Donau 00,00—00,00. Schwarzwasser 16,00—17,00. Hflor 16,00—17,00. Daser, inländ. 13,75—14,25. Donau 00,00—00,00. ruff. 14,00—16,00. Futtergerste ruff. 13,50—13,75. amerit. 08,00—00,00. Mais, amerit. 12,50—13,00. Donau 00,00—00,00. Cinquintino 16,00—17,00. ruff. 00,00—00,00. Buchweizen 17,50—18,50. Weizenmehl Nr. 000 22,75—23,50. Nr. 00 22,00—22,50. Roggenmehl Nr. 0 20,50—21,25. Nr. 0/1 19,75—20,25. Bollmehl 11,75—12,00. Grand 10,25—10,50. Kleie 9,80—10,25 M. incl. Sad. Alles die 100 Kilo.

Essen, 5. Juni. Getreidemerkte. Weizen, inländ. 17,75—18,50. fremder 18,25—19,00. Roggen inländ. 15,75—16,50. fremder 16,25—17,80. Daser, inländ. 00,00. fremder 14,75—16,25. Buchweizen 17,25—18,00. Futtergerste 13,25—13,75. Mais 13,00—18,00. Weizenvorstoß 23,00—23,50. Roggenvorstoß 20,50—21,25. Weizenkleie 9,75—10,25 M. Alles Fruchtgrundlage Essen die 100 Kilo. ohne Sad. bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sad. gehandelt wird.

Berlin, 6. Juni. Fruchtmarkt. Weizen Juli 176,00. Sept. 171,75. Dez. 173,75. Roggen Juli 153,00. Sept. 145,75. Dez. 146,75. Daser Juli 140,50. Sept. 139,50. Mais Juli 122,25. Sept. 119,00. Rübsl Okt. 49,50. Dez. 50,00. Weizenmehl 21,25—23,00. Roggenmehl 18,30—19,70 M.

In den auswärtigen Märkten kommt eine laue Stimmung deutlich zum Ausdruck und hat hier trotz andauernder Trockenheit die Haltung merklich ermatten lassen. Kaufkraft für Getreide war sehr schwach verweilen und blieb so vorsichtig, daß auch die um eine Kleinigkeit herabgesetzten Forderungen den Vorkaufshandel in Weizen, Roggen und Daser nicht zu beleben vermochten. Ebenso wenig hat greifbares Getreide an Beachtung gewonnen. Mühsal war still, im Werte aber gut behauptet.

Hamburg, 6. Juni. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 178—180. Roggen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 153—158. ruff. cif 9 Rub 116,50. Gerste ruhig, Südruss. cif 104. Daser fest, Holsteiner und Mecklenb. 154—156. Mais fest, runder amerit. 102. La Plata cif 103 1/2. Rübsl ruhig, 49. Spiritus Raa, Juni 20 B., Juni-Juli 20 B., Juli-Aug. 20 B. Kaffee ruhig, Umrah 2060 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 5,80. Salpeter stetig, vorr. 10,65. Juni 10,57 1/2. Febr.-März 9,80.

Hamburg, 6. Juni. Kaffee ruhig, Sept. 36 1/2. Dez. 36 1/2. März 37 1/2. Mai 37 1/2. G.

Bremen, 6. Juni. Schmalz vorr. Lups und Fickins 37 1/2. Doppelmeier 38, fest. Speck stetig.

Antwerpen, 6. Juni. Getreide. Weizen amerikan. Winter 18,50—18,50. La Plata 15,00—18,00. ruffischer 17,25—18,25. Donau 16,75—18,50. Roggen ruffischer 15,25—15,75. Daser 13,25—15,25. Gerste Futter 13,75—13,75. kaliforn. ausverkauft. Mais Obeffa 00,00—00,00. La Plata 14,25—14,37. Cinquintino 00,00—00,00, gem. amerit. 12,50—12,75 fest.

Antwerpen, 6. Juni. Petroleum, Type weiß, vorr. 17 1/2 B. Juni 17 1/2 B., Juli 17 1/2 B., Sept. 18 1/2 B. Rübsl.

Antwerpen, 6. Juni. Schmalz, amerikanische Marke Wilcox, vorr. 89. Juni 88, Juli 88 1/2, Sept. 88 1/2.

Paris, 6. Juni. Weizen fest, Juni 24,55, Juli 24,55, Juli-Aug. 24,00. Sept.-Dez. 22,00. Roggen ruhig, Juni 16,00, Sept.-Dez. 15,40. Mehl fest, Juni 31,90, Juli 31,85, Juli-Aug. 31,75, Sept.-Dez. 29,70. Rübsl ruhig, Juni 49,75, Juli 50,25, Juli-Aug. 50,50, Sept.-Dez. 51,50. Spiritus ruhig, Juni 55,50, Juli 54,75, Juli-Aug. 53,50, Sept.-Dez. 45,25. Zucker ruhig, roher 88 % 30,50—31,00, weißer stetig, Juni 34,75, Juli-Aug. 35,25, Okt.-Jan. 32,00. Jan.-April 32,37 1/2. Weizen malt, Juni 45,50, Sept.-Dez. 47,75.

Chicago, 6. Juni. Getreidemerkte. Weizen Juni 00, Juli 88 1/2, Sept. 82 1/2, Okt. 03, Dez. 82. Mais Juni 00, Juli 51 1/2, Sept. 50 1/2, Dez. 47 1/2. Daser Juli 31 1/2, Sept. 28 1/2. Roggen Juni 66, Sept. 62. Weizen malt Juni 00, Sept. 60.

New-York, 6. Juni. Getreidemerkte. Weizen Juni 00, Juli 92 1/2, Sept. 88 1/2, Okt. —, Dez. 86 1/2. Daser Juni 00, Juli 00. Mais Juni 00, Juli 58 1/2, Sept. 60, Okt. 00, Dez. 00. Mehl (spring wheat clear) 3,60. Getreidefracht n. Liverpool 1. Roggen vorr. 00.

Viehmarkt.

Neuß, 6. Juni. Zucht- und Milchviehmarkt. (Antlicher Bericht.) Aufgetrieben waren 455 Stüd Rindvieh, darunter waren 12 Stiere und 443 tragende und frischmilchende Kühe und Kinder. Preise: Kühe 1. Qual. von 480—590 M., verschiedene höher, 2. Qual. 400—480, 3. Qual. 310—400, tragende Rinder 270—380, Stiere 250—330 M. Racer: Oldenburgische, Oldenburger, Holsteimische und Rheinländische. Dandel: Das Geschäft verlief langsam und blieb etwas Ueberfland. Nächster Markt Freitagshaber am Dienstag, den 20. Juni cr.

Köln, 5. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 908 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren M 76—00, b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete M 72—73, c. Mäßig genährte junge, ältere 66—68, d. Gering genährte jeden Alters M 60—62; 580 Kühe, darunter 00 Weidelühe, a. M 00—00, a. Vollfleischige ausgemästete Ralben höchsten Schlachtwertes M 70—00, b. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M 67—68, c. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Ralben M 62—64, d. Mäßig genährte Kühe und Ralben M 58—60; 94 Bullen, a. Vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren M 68—00, b. Vollfleischige jüngere M 65—66, c. Mäßig genährte jüngere und ältere M 62—63, d. Gering genährte jüngere und ältere M 58—60, alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. Gute jüngere Ochsen sowie Kühe ziemlich lebhaft, schwere Ochsen und Bullen langsam. In Ochsen Ueberfland. 3034 Schweine, a. M 66, vorgezeichnete 67, b. 62—63, c. 55—58 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 % Lard. Rühig, Sauen sehr vernachlässigt, voraussichtlich aber geräumt.

533 Rälber, a. Feinste (Vollfleischige) und beste Sauglälber M 85, Doppellender bis 97, b. Mittlere Mast- und gute Sauglälber 78—82, c. Geringe Sauglälber und ältere gering genährte Rälber (Fresser) 60—74.

72 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel (Schmolle) M 78—80, b. Ältere Masthammel 60—74, c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Rälbern flott, in Schafen still und langsam geräumt.

Gäute. (Preise für Mai.) Stier- 77, Kuh- und Rinder- 87—88, rothaarige Ochsen- von 45 Kilo aufwärts 93, desgl. von 40—44 1/2 Kilo aufwärts 90, schwere flache und Berliner Ochsen 84, leichte 00—00, 3. Ralbfelle mit Kopf 112, ohne 133 1/2 das Kilo. — Feilches Fett 48—58 1/2 das Kilo.

In der Woche vom 31. Mai bis 5. Juni wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 346 Bietel Grosvieh, 231 Rälber und 21 Schweine.

Wolle.

Strabford, 5. Juni. Wolle stramm, aber ruhig. Ausfuhr-Garne träge.

Antliche Wechselkurse der Notenbanken vom 6. Juni. Amsterdam 2 1/2. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 2. Ropenhagen 4. Lissabon 4. London 2 1/2. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 3 1/2. Wien 3 1/2.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend gegen 10 Uhr meinen heissgeliebten Gatten, unseren teuren Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Carl Wenders

Oberleutnant d. L. a. D.

Inhaber des eisernen Kreuzes
Bürgermeister a. D. der Stadt Neuss
Mitglied des Kirchenvorstandes
und des Kreistages
langjähriges Mitglied des Reichs-
und Landtages

in die Ewigkeit abzuführen. Er starb wohl-
vorbereitet durch den andächtigen Empfang
der hl. Sakramente der römisch-katholischen
Kirche, nach längerem mit grosser Geduld
ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren.
Um ein stilles Gebet für den teuren Ver-
storbenen bitten

Im Namen der tiefbetrübten
Hinterbliebenen

Jeannette Wenders geb. Dreher.
Anna Thywissen geb. Wenders.
Cornelius Thywissen
und 4 Enkelkinder.

Neuss, Gerresheim, Ohligs, den 5. Juni
1905.

Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten,
von Kranzspenden abzusehen und seiner
im Gebete zu gedenken.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag
den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr. Die feier-
lichen Exequien werden Freitag den 9. Juni,
morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche ge-
halten. (4200)

Gestern starb der frühere Bürgermeister der Stadt Neuss Herr Carl Wenders.

Der Verstorbene hat vom 8. Februar 1882
bis zum 12. Juni 1890 mit musterhafter
Pflichttreue und Hingebung die Verwaltung
unserer Stadt geleitet. Sein biederer Sinn
und seine grosse Herzensgüte haben dem
für die Entwicklung unserer Stadt so
hoch verdienten Manne ein dauerndes
ehrenvolles Andenken in der gesamten
Bürgerschaft gesichert.

Namens der städtischen Verwaltung
und des Stadtverordneten-Kollegiums.
Der Bürgermeister: **Gielen.**

Am 5. Juni verschied zu Düssel-
dorf nach schwerem Leiden
der Königliche Oberleutnant
d. L. a. D.

Herr Carl Wenders,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Dem in Krieg und Frieden be-
währten Kameraden wird das Offi-
zierkorps in ehrendem Andenken
behalten.

Im Namen des Offizierkorps
des Landwehrbezirks Neuss,
von Langsdorff,
Oberstleutnant z. D. und Bezirks-
Kommandeur.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 10. Juni 1905, vormittags 10 Uhr,
sollen bei der **Zollabfertigungsstelle** im Zollhafen hierseits
2 Schreibtische,
2 Sofas,
gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Königliches Hauptzollamt.

Großer Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 14. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,
lässt die **Stadtgemeinde Bevelinghoven** bei der Gastwirtin
Witwe Schnorrenberg hierseits
159 Nummern sehr gut bestandenen **Grasanwuchs**,
zu **1 Morgen**, stehend auf den **Gemeindewiesen**
zwischen **Bevelinghoven, Orfen und Roithausen**,
öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit gegen Bürgschaft
verkaufen.

Bevelinghoven, den 31. Mai 1905. (4181)
Der Bürgermeister: **Schmig.**

Grasverkauf zu Neuf.

Pfingstdienstag nachm. 5 Uhr,
gleich nach dem Kleeverkauf
für Herren Gebr. Schellens auf'm
Markte, lässt Herr **Jacob**
Neuhäuser, Viehhändler zu
Neuf:

15 Morgen Gras,
1 Schnitt, stehend auf
beffen eingezäunter
Biehweide ander Düssel-
dorferstrasse dem Petro-
leumlager gegenüber,
in Nummern
öffentlich gegen Bürgschaft frei-
willig verkaufen. (4191)
Neuf, Rheinstraße 30,
Karl Denecke Auct.

Gutes altes
Luzerner-Heu,
mehrere Tausend Pfund, zu
verkaufen. (4194)
Stommeln Kleiner Kreuzhof.

Ca. 3 Morgen Gras
zu verkaufen. (4202)
Central-Beiliegelzucht-Anstalt
Müller.

Ausschreibung der Lieferung
von
40 320 cbm Kleinschlach
und
12 460 cbm Rheinkies.

Die Bedingungen unterlagen
können bei unserer Haus-
verwaltung, Domhof 28 hier-
selbst, eingesehen oder von
derselben gegen porto- und
bestellgeldfreie Einsendung von
50 Pfg. in bar (nicht in Brief-
marken) bezogen werden.
Die Angebote sind versiegelt
und mit der Aufschrift „An-
gebot auf Lieferung von Gleis-
bettungsmaterialien“ versehen
bis zum **14. Juni 1905, vor-**
mittags 10 1/2 Uhr, dem Zeit-
punkte der Eröffnung porto-
und bestellgeldfrei an uns
einzureichen.
Ende der Zuschlagsfrist
30. Juni 1905, nachmittags
6 Uhr.
Cöln, den 29. Mai 1905.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Alteres selbständiges
Mädchen,
für Küche und Hausarbeit gef.
(Keine Wäsche). (4201)
Frau Wwe. Math. Neidhöfer,
Bahnhofstrasse 17.
Schreiner-Gesellen gesucht.
H. Fug sen., Glockhammer 27.

Zur Aufklärung!

Weg mit dem Schund in Reisetaschen!

Zu ebenso billigen Preisen erhalten Sie heute
ein neues Fabrikat aus Kunstleder. Dasselbe nimmt
keine Flecken an, ist schön, stark und dauerhaft.

Reisetaschen (aus Kunstleder), neue schmale
engl. Form Mk. 1.45, 1.90, 2.45 bis 7 Mk.

Dto. aus allerbestem schwerstem Rindleder Mk. 4.50,
5.50, 6.50 bis Mk. 14.—.

Dto. eckige Kofferform von Mk. 5.50 an bis Mk. 35.—.

Handkoffer von 1.45 Mk. an in Segeltuch bis
Mk. 15.—.

Lange **Holzkofer** von 3.75 Mk. an bis Mk. 8.—.

„ **Rohrplattenkoffer** braun, hochelegant,
von Mk. 12.— bis 35 Mk.

Reise-Necessaires mit Bürsten etc. von Mk. 3.50
bis Mk. 20.—.

Alle soliden Lederwaren, als **Brieftaschen,**
Zigarrentaschen, Portemonnaies in
ganz riesenhafter Auswahl.

In **Damen-Täschchen** und **Damen-Gürtel**
ganz reizende Neuheiten.

Jak. Breuer, Krämerstr. 7 und 3,
Filiale Niederstr. 26.

Bitte um Besichtigung meiner
Schaufenster und Preise.

Gebrüder Hartoch

Gegründet 1872. Düsseldorf. Gegründet 1872.

Neubau und Passage
Bolkerstrasse-Markt-Flingerstrasse.

Zweiggeschäfte: Friedrichstr. 2. — Wehrhahn 84/86.

Ältestes und grösstes Geschäftshaus am Platze
für alle Bedarfsartikel.

== **Sehenswürdigkeit Düsseldorfs.** ==

Länge der Passage Bolkerstrasse-Flingerstrasse ca. 100 Meter,
der Markt-Passage ca. 40 Meter.

45 Schaufenster, 5 elektr. Fahrstühle, 350 Bogenlampen,
über 2000 Glühlampen.

Modell-Salon für Damenputz. — Kunst-Salon.
Wintergarten. — Erfrischungsraum.

Nusverkauf

Nur noch einige Tage dauert der (4203)

A. Thewald, Neustraße 8, Herren-Mode.

Wohne jetzt
Promenadenstr. 31,
(1. Etage)
vis-à-vis der Promenaden-
schule.

Alle schriftlichen Arbeiten:
Briefe, Gesuche,
Reklamationen etc.,
werden sauber und billigst an-
gefertigt. (4196)
Frau Dr. Carl Bentlage,
Schriftföhrerin.

Srischen garantiert reinen
Blütenesschleuder-
Honig,

empfiehlt
Ww. Pet. Jos. Hartmann,
Interrei-n. Speisereihandlung
Oberstraße 95.

1 Los nur 1/4 M.
Ziehung am 27. Juni 1905

Stettiner
Pferde-
Lotterie

4304 Gewinn, W. Mark:

135 000

Handgewinn:
7 Haupt- u. 100000 Gewinne,
110000 und 1000000, Wert

113 000

4300 Gewinn, W. M.:

22 000

Los 4 50 Pfg., Porto und Liste 20 Pfg.,
11 Lose einschliesslich Porto u. Liste
nur 5 Mk., entspricht das Gesamt-Los

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 8.

Mehrere
Anstreicher-
gehülften
für dauernde Arbeit
sucht (4192)

J. W. Riep,
Büttgerstraße 1.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Müller

gesucht. (4189)
Heinr. Overbruck,
Walzenmühle,
Ruhrort-Beed.

Kartoffeln

(Magnum bonum)
prima Ware hat billigst
abzugeben (4186)
Capitellstraße 15.

2 Hunde entlaufen,

1 Foxterrier u. 1 Brauntier
(Hündin). Wiederbringer Be-
lohnung.
L. Heller,
Bühnenstr. bei Neuf.

Tierleichen

werden prompt abgeholt und vernichtet,
nutzbare Groß- u. Vieh-Häute werden bezahlt.

Kunstdünger Fabrik Kühleheide
Sernspacher
Am Diersen 92. zu Biersen. Telegramme
Kühleheide.

Grösste
Leistungsfähigkeit
bei unerreicht
billigen Preisen.

Düsseldorf Berlin

Enorme grosse
Auswahl
in
jeder Preislage.

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPECIALHAUS
FÜR SELBSTANGEFERTIGTE
HERREN, JÜNGLINGS UND KNABEN - BEKLEIDUNG

Elegante Neuheiten

PEEK & CLOPPENBURG

SCHADOW-STRASSE ECKE ECK-STRASSE

Täglich Eingang reizender Neuheiten für Knaben.

und dann nur 5 Mk.
kostet dieses
Knabenkleidchen
bei
HETTLAGE



Düsseldorf
Kloster- und Kreuzstr. Ecke.
Duisburg
Beekstr. 45.



Wer

prüft und vergleicht,
kehrt immer nur zu

Tengelmann's
Plantagen-Kaffee

zurück; er ist

der beste und billigste,

denn Tengelmann's Kaffee-Import-Geschäft stellt die direkte
Verbindung zwischen Kaffee-Plantage und Kaffeetisch dar,
und ist somit in der Lage, seine beliebten Kaffee-Misch-
ungen

Mischung zu Mk. 1,80	Mischung zu Mk. 1,20
Mischung zu „ 1,60	Mischung zu „ 1,00
Mischung zu „ 1,50	Mischung zu „ 0,90
Mischung zu „ 1,40	Mischung zu „ 0,80
Mischung zu „ 1,30	

ohne Verteuerung

des Zwischenhandels und Kaffeemarkts an seine verehrl.
Kundschaft abzugeben.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.

Nächster Verkaufsladen:

Neuss, Büchel 31.

(4195)

Ein Waggon
Bunzlauer Geschirr
nur so lange Vorrat reicht:
Bündeltöpfe 6 Stück im Satz 38 Pfg.
Schüsseln Grösse 0 2 4 6
13 18 25 48 Pfg.
Henkelsatten Grösse 3 5 6 7
20 35 48 55 Pfg.
Kasserollen Grösse 2 4 5 6
12 20 25 30 Pfg.
Blumentöpfe von 1 Pfg. an,
sowie sämtliche andere Geschirre.
Neusser Haushaltungs-Magazin
Adolf Cohen,
106 Oberstrasse 106.

**Pfingst-
Postkarten,**
hochfeine Ausführung,
3 Stück nur 10 Pfg.
so lange Vorrat reicht.
Jac. Breuer,
Krämerstr. 7 u. 3,
4163) Niederstr. 25.

I. Etage
4 Zimmer nebst Mansarden-
zimmer, per sofort oder später
an ruhige Familie zu vermieten.
Friedrichstraße 19a. (2905)
Bohnung von 3-4 Räumen
per 1. Juli zu vermieten
4172) Oberstraße 77.
Kinderl. alt. Ehepaar sucht
per 1. Okt. cr. Bohnung von
4-5 Zimmern, I. Etage, in
besserem geschlossenen Hause.
Off. u. A P 100 bis 20. d. Mts.
bei die Exped. d. Fr. Btg. (4175)
Suche per sofort einen
Hausdiener,
nicht unter 20 Jahren, sowie
einen jungen **Bauschreier.**
Adolf Cohen,
Oberstraße 106.
Ordentliches **Wä d h e n**
sofort gesucht (4177)
Neufstraße 7.

Bester Schutz gegen die Fliegenplage!
Unentbehrlich für Messger, Bäder, Wirtre u.
Zimmer-Ventilatoren
(Patent Bergmann) (4178)
für elektrischen Antrieb in jeder Leistung und Preislage.
Ernst & F. Wiebel,
Büchel 24. Telefon 250

Zug-Salousien
liefert billigst
Wilh. Heine. Huh jr.,
Oberstraße 93 Neuf, Oberstraße 93.
Man verlange Kostenaufschlag auch von Reparatur
und Neuanstrich (3404)
Anständige Leute erhalten
Kost und Logis,
Friedrichstraße 24. (4190)
I. und II. Etage,
je 4 Zimmer, auf der Fähr-
straße zu vermieten. (4178)
Näheres Oberstraße 106.

**Apollotheater
Düsseldorf**
Direction: J. Glöck.
Grösstes und vornehmstes
Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten
allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Kaufmännischer Verein.
Heute Vereinsabend
bei Bilarg. (3432)
Der Vorstand.

Dr. Goder
von der Reise zurück.
Für das Kontor einer hiesigen
Mühle wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung per
sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten
unter Z B 49 an die Exp. d. Btg.

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Mehr. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Verlag: A. Neud. Neuss.
Telephon No. 27.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Neud, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 128. 2. Blatt.

Mittwoch, 7. Juni. (Robert.)

1905. 30. Jahrg.

Raiffeisen-Vereine.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde auf dem Westerwalde durch den eifrig christlich volksfreundlich gesinnten Bürgermeister F. W. Raiffeisen der erste ländliche Darlehnskassen-Verein ins Leben gerufen. Der Verein bezweckte, die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Weise zu bessern, jedoch wurde ausdrücklich im Statut betont, daß die sittliche Einwirkung als Hauptaufgabe betrachtet werden sollte. Um diesen höchsten Zweck in praktischer Weise zu erreichen, dann aber auch um die gute Verwendung und Sicherstellung der Darlehen besser beurteilen zu können, wurde festgelegt, daß die Vereine grundsätzlich einen kleinen, möglichst eng abgegrenzten Bezirk umfassen sollten, am besten den Bezirk eines Pfarrdorfes, in welchem Kirche und Schule den Mittelpunkt bilden, und wo fortwährend Veranlassung zu näherer Verührung der Mitglieder untereinander gegeben ist.

Die Raiffeisen-Vereine fanden anfangs langsam, dann aber infolge der eintretenden günstigen Ergebnisse und der wachsenden Einsicht in die Vortrefflichkeit ihrer Absichten raschere Verbreitung. Heutzutage ist man allseitig bemüht, diese Darlehnskassen-Vereine einzuführen; denn sie haben sich überall gut bewährt, wo sie bestehen. Sie gewähren dem kleinen Manne den so wünschenswerten Schutz vor wucherlicher Ausbeutung, sie sind für den größeren Landwirt eine Stütze, da er seiner Wirtschaft in sicherer Weise und ohne jede Weitläufigkeiten oder Unkosten Vorteile verschaffen kann. Sie pflegen den Geist der Gemeinschaft und des einheitlichen Handelns im Dorfe und dienen in höchst erfreulicher Weise zum guten Einvernehmen der Dorfbewohner untereinander.

Die Darlehnskassen sind vor allem eine bequeme Sparkasse im Orte. Man kann ja auch bei andern Sparkassen Geld anlegen, aber da muß man einen Weg machen, muß Geld ausgeben und Arbeitszeit verschwenden. Ist die Sparkasse am Orte, so reist jeder Umstand, daß man auch kleinere Beträge einlegt. Die Leute werden so zum Sparen angeleitet und von mancherlei unnötigen Ausgaben abgehalten. Die Darlehnskassen bieten die größte Sicherheit der Anlage und haben den Vorteil, daß man das angelegte Geld stets wieder holen kann, wenn man es braucht. Hier kann der Landmann, welcher Vieh kaufen oder bauen oder Heiratsgut geben muß, hier kann der Dienstbote, wenn er sich verheiraten will, jederzeit sein Geld wieder haben.

Die Darlehnskassen sind für die Mitglieder sozusagen die Börse und ein sicherer Zufluchtsort vor dem schädlichen Wucherer und Halsabschneider. Hier leiht man offen Geld, giebt wenig Zinsen und zahlt das Geliehene ab, sobald man die Mittel dazu hat. Kommt man plötzlich in Geldverlegenheit, braucht man Ersatz für gefallenes Vieh oder Maschinen oder Saatgut, so hat man nicht nötig, sich dem Wucherer anzubringen, sondern man vertraut sich der Darlehnskasse an.

Auch zu billiger Beschaffung von Futter und Düngemitteln haben sich die Darlehnskassen vorzüglich bewährt, namentlich in futterarmen Jahren. Die Darlehnskassen besitzen ferner Maschinen und andere Dinge, welche sie zu billigen Preisen abgeben. Es ist vorgekommen, daß derartige Kassen den Zentner Stroh eine Mark wohlfeiler lieferten, als solcher im Einzelkauf von Privatpersonen zu

erhalten war, und das gelieferte Stroh erwies sich als durchaus gut. Ja, man kann sagen, daß die Darlehnskassen das Vermögen der Dörfer erhalten. Sie vermitteln nämlich auch Güterkäufe so, daß die Verkäufer mehr erhalten und die Käufer dennoch billiger kaufen, weil der Profit wegfällt, den sonst die Güterhändler machen. Mit alledem heben sie den Wohlstand der Landbewohner. Am meisten sind diese Kassen oder, was dasselbe bedeutet, die Raiffeisen-Vereine bisher im Westen und Süden Deutschlands verbreitet. Man kann nur wünschen, daß sie auch im Norden und Osten unseres Vaterlandes größere Verbreitung finden mögen.

Lokales.

Neuss, 7. Juni.

Neusser Volksbade-Anstalt. Besuchsziffer für den Monat Mai 1905:

Schwimmbäder:	Erwachsene	1285,
	Kinder	1026,
	Volksbad	1939,
		4250.
Gymnasium u. Convict		854.
Wannenbäder: I. Klasse		19,
	II.	711,
	III.	706,
		1436.
Brausebäder:		578,
Freibäder-Volksbade:		
Knaben (Schwimmbad)		1443,
Mädchen (Brausebad)		315.
	Summa	8876.

Im Monat Mai 1904 badeten 7591 Personen, mithin 1285 Personen in diesem Jahre mehr.

— Adressierung der Feldpostsendungen nach Deutsch-Südwestafrika. Nach den Wahrnehmungen der beteiligten Postanstalten werden die Postsendungen an die mobilen Truppen in Deutsch-Südwestafrika vielfach mit unrichtiger oder ungenauer Aufschrift versehen. Dies hat zur Folge, daß die Feldpostsendungen häufig mit erheblicher Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen, weil wegen der mangelhaften Aufschriften die Empfänger beim Postamt in Windruch erst durch das zeitraubende Nachschlagen in den Listen der Schutztruppen-Angehörigen ermittelt werden müssen. Solche Verzögerungen machen sich bei der ohnehin langen Beförderungszeit besonders fühlbar. Das Publikum wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Feldpostsendungen auf eine unangenehme Beförderung nur dann gerechnet werden kann, wenn die Sendungen mit genauer und richtiger Aufschrift, wozu die Angaben des Truppenteils und der Kompanie, Batterie u. s. w. gehört, versehen werden. Die alleinige Angabe „Schutztruppe Südwestafrika“ genügt keinesfalls.

* Porto für Pakete bis zu 1 Kilogramm. Die Handelskammer zu Berlin richtet an den Staatssekretär des Reichspostamtes eine Eingabe, in welcher ausgeführt wird, daß es zur Zeit an einem einfachen und billigen Versandmittel für kleinere Warenmengen im Gewichte von 251 bis 1000 Gramm fehle. Die Beförderung als Brief

sei nur bis zu 250 Gramm zugelassen, die Aufgabe als Paket aber belaste kleine Sendungen durch das hohe Porto von 50 Pfg. auf Entfernungen von über 10 Meilen zu sehr. Die zwischen Brief und Paket bestehende Lücke werde als störend empfunden, und es empfehle sich die Einführung eines sogenannten Warenbriefes, zunächst im Inlandverkehr unter folgenden Beförderungsbedingungen: 1. Zugelassen sind verschlossene Umhüllungen in Form von festen Briefumschlägen, Papierbüchsen, Kartons, Rollen, verschürte Pakete in Papierverpackung, sämtlich mit aufgeklebter oder unmittelbar aufgeschriebener Adresse. 2. Jedes Stück muß die Aufschrift „Warenbrief“ in großer Schrift über der Adresse tragen. 3. Die Gewichtsgrenze beträgt 1 Kgr. 4. Die Sendungen werden nur frankiert angenommen. 5. Das Porto beträgt für den Stadtverkehr 15 Pfg., im übrigen 30 Pfg. 6. Die Auflieferung erfolgt in derselben Weise wie bei Warenproben und Drucksachen, die Beförderung und Bestellung wie die der Postpakete. Die Zustellungsgebühr beträgt 5 Pfg. für jedes Stück. 7. Die Postverwaltung übernimmt keine größere Haftpflicht als bei Briefen.

* Zurückbehaltungsrecht an Lohnforderungen. Eine Konferenz der Vorstände von niederheinischen Gewerbevereinen, die kürzlich in Solingen tagte, befaßte sich u. a. mit der Frage der Zulässigkeit des Zurückbehaltungsrechtes an empfangbaren Lohnforderungen. Während bisher die Gewerbevereine im allgemeinen auf dem Standpunkte standen, daß die Zurückbehaltung von Lohnforderungen zwecks Schadenserstattung für verdorbene Waren ebenso wie die Aufrechnung unzulässig sei, ist inzwischen eine Entscheidung des Reichsgerichts ergangen, wonach das Zurückbehaltungsrecht zulässig ist und der Fabrikant danach Lohnforderungen so lange zurückbehalten kann, bis er wegen des Schadenserlasses ein Urteil erwirkt hat. Die Gewerbevereine werden sich für die Folge diesem neuen Standpunkte in ihrer Rechtsprechung anschließen.

* Der Genuß eisalter Getränke und namentlich kalter Mineralwasser zieht erfahrungsgemäß leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich. Es sei also davor gewarnt, Getränke in eisalteter Weise zu genießen und bemerkt, daß die Inhaber der Mineralwasser-Schankstellen angewiesen sind, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade abzugeben.

* Ueber den Wagenmangel haben wir bereits berichtet, der infolge des japanischen Krieges auf den russischen Eisenbahnen herrscht und sich für den Getreideverkehr zu einer wirklichen Katastrophe gesteigert hat. Neueren Mitteilungen der Eisenbahnvereinszeitung entnehmen wir, daß Mitte April immer noch 130 000 Wagenladungen Getreide der Verfrachtung auf den Stationen harrten. Es soll soweit gekommen sein, daß Müller in Westrußland Getreide, namentlich Roggen, aus Deutschland bezogen. Einige Beförderung erhofft man von der Wiederaufnahme der Schifffahrt auf der Wolga, welche die Bahnen und Stationen in der Nähe dieses Flusses und die Kornkammer Rußlands, das Land der schwarzen Erde, einigermaßen entlasten soll. Doch besteht keine Hoffnung, alle Vorräte vor Beginn der neuen Ernte fortzuschaffen, und man befürchtet

bei dem großen Andrang sogar Störungen für den Verkehr auf der Wolga selbst. Aber nicht allein für das Getreide, auch für die Erzeugnisse der Industrie fehlt es im Süden Rußlands in bedenklicher Weise an Wagen. Daß nicht mehr genügend Personenzüge vorhanden sind, wo alles verfügbare Material auf die sibirische Eisenbahn geleitet ist, ist begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es notwendig ist, Tausende von Menschen und deren Waffen etc., auf Entfernungen von 7000 Kilom. und mehr (Moskau-Jrkutsk 5108 Werst, Irkutsk-Mandchuria 1174 Werst, Mandchuria-Charbin-Madisonhof 1606 Werst — Werst = 1,067 Kilom.) zu befördern. Es zeigt sich hier ein verhängnisvoller Nachteil der größeren Spurweite der russischen Eisenbahnen; die übrigen Eisenbahnverwaltungen und die Wagenfabriken, an welche letztere sich man jetzt wenden will, können nicht ausbessern.

Bemerktes.

* Ein französisches Schiff mit 200 Passagieren verunglückte. Wie aus Galtz gemeldet wird, soll der französische Schooner „Cousin Rennis“ mit 200 Personen an Bord vor drei Wochen auf den Bänken von Neufundland untergegangen sein. Das Schiff befand sich auf der Reise von Frankreich nach St. Pierre. Als es eine Woche überfällig war, sandte die französische Regierung von St. Pierre aus den Kreuzer „Touche“ auf die Suche. Der Kreuzer suchte die ganzen Bänke von Neufundland ab und machte jedoch die Meldung, daß er keine Spur von dem verschollenen Schiff gefunden habe. Man nimmt an, daß „Cousin Rennis“ mit einem der an den Bänken von Neufundland in der augenblicklichen Jahreszeit häufigen Eisberge zusammenstieß. Das Schiff hatte 160 Fischer an Bord, die in St. Pierre andere Fischer ablösen sollten.

* Die Einwirkung des Höhenklimas auf das Blut. Die Frage nach der Einwirkung des Höhenklimas auf das Blut hat nicht nur theoretische, sondern auch eine sehr große praktische Bedeutung, denn die Verwendung des Hochgebirges als klimatischem Heilmittel hängt im wesentlichen davon ab, ob tatsächlich daselbst eine Neubildung des Blutes stattfindet, oder ob diese Wirkung nur eine eingebildete ist. So viele Versuche darüber angestellt wurden, so strittig ist immerhin noch die Frage. Einige Forscher wollen die angebliche Zunahme der Blutkörperchen auf eine Ausdehnung der Bläßkammer zurückführen, andere fanden eine gewisse Parallele zwischen der Zunahme der roten Blutkörperchen und dem Ansteigen der Höhe über dem Meeresspiegel und führten dies auf entsprechende Verminderung des Blutdrucks zurück. Neuerdings suchte Prof. Virchow in Tübingen die Frage zu klären, indem er den Eisenstoffwechsel von Tieren untersuchte, welche von Tübingen nach der 1804 Meter hoch gelegenen Schatzalp gebracht worden waren. Dieser Forscher ging davon aus, daß wenn das Blut sich vermehrt habe, auch das Eisen, der unveränderliche Bestandteil der roten Blutkörperchen, zugenommen haben müsse. Tatsächlich fand sich bei einem Kaninchen am 3. Tag nach seiner Ankunft 64 Prozent mehr Eisen in der Leber als bei dem Kontrolltier. Mit der Zeit verloren die Tiere allerdings immer

Schloß Neuenhof.

(Fortsetzung.)

„Ich sagte dir bereits, ich habe es nicht mehr!“ „Dieb!“ rief sie lebend hervor.

Da stellte er sich in drohender Haltung vor sie hin.

„Wer giebt dir überhaupt das Recht, eine Summe auf die Seite zu schaffen, auf die ich so gut Anspruch habe wie du?“ schrie er erbost.

„So gib mir doch wenigstens das Nötigste, was ich brauche, um mich satt zu essen,“ jammerte die geängstigte Frau, die sich dem Mangel preisgegeben sah. Von der Gage hatte sie wahrlich schon wieder nichts mehr übrig und sie fühlte sich so trostlos und elend, krank und matt.

„Du hast ja reiche Verwandte, wende dich doch an sie, wenn du etwas brauchst.“

Diesen Rat gab er ihr jedesmal, wenn sie Geld forderte, aber Elisabeth konnte es nicht über sich gewinnen, all ihre Not, all ihren Jammer andern zu klagen.

„In der Voraussicht, daß die reichen Verwandten uns ausgiebig unterstützen werden, habe ich dich doch geheiratet,“ sagte Mattern einmal. „Und dann dachtest du auch, du würdest dich für die Bühne ausbilden lassen, um mitverdienen zu können. Aber an deinem bodenlosen Eigensinn scheiterten ja alle Pläne. Du wolltest eben nicht. Du möchtest am liebsten den ganzen Tag in einem goldenen Stühlen sitzen wie eine Prinzessin und warten, bis dir die gebrauchten Tücher in den Mund fliegen. Du hättest einen Millionär heiraten sollen, nicht einen Schauspieler! Herrgott, wenn einem das Weib untertags halb zu Tode ärgert, dann soll man am Abend den feurigen Liebhaber spielen können! Ja, woher soll ich denn die richtige Stimmung nehmen? Wenn der Direktor mit meinen Leistungen unzufrieden ist, bist nur du — du ganz allein daran schuld.“

Damit schlug er fröhlich die Tür hinter sich zu. Elisabeth jammerte auf den nächsten Stuhl. „Womit hab ich nur all das Elend verdient?“ jammerte sie. „O Gott, lieber Gott, laß mich doch sterben! Ich kann das Leben nicht mehr ertragen! Es ist zu viel — zu viel!“

Daß ihr Mann auch noch Schulden hatte, ahnte sie wohl, doch wagte sie nie danach zu fragen, aus Furcht, etwas hören zu müssen, was über ihre Kräfte ging.

Dem Vater schrieb sie nie von ihrer Not. Wozu auch? Er konnte ihr doch nicht helfen, warum sollte sie den alten Mann noch mehr belasten? Er hatte genug zu tragen an dem eigenen schweren Schicksal.

Wie unbeschreiblich sich Elisabeth oft nach der stillen Zeit ihrer Mädchenjahre zurücksehte! Wie an ein verlorenes Paradies dachte sie manchmal an die kleine, beschiedene Wohnung, wo sie mit dem Vater und der alten Haushälterin gelebt. Waren auch zuweilen die Mittel knapp gewesen, satt zu essen hatten sie doch immer, und mancher Federbissen, den die treue Alte sich von ihrem eigenen Gelde gekauft, wurde Elisabeth zugestiftet.

Eine namenlose Sehnsucht besaß das junge Weib bei all den Erinnerungen. Sehnsucht nach einem Menschen, an dessen Brust sie das müde Haupt legen und sich ausweinen konnte. Sie war ja immer so allein.

Sie sah ihr trauliches Mädchenstübchen vor sich mit dem alten, wackeligen Tisch, und dem, mit buntgeblümtem Kattun überzogenen Sofa, darüber in altertümlichem Rahmen die Photographie der Eltern, an der einen Wand das weißverhangene Bett, an der anderen eine kleine Kommode, die alle die teuren Schätze barg: den Strauß Kornblumen, welchen Karl von Wolffeg auf einer Landpartie für sie gepflückt, die kleinen Bouquets aus der seligen Tanzstundenzeit, niedliche, gemalte Fächer, kleine Gelegenheitsgeschenke und all die hundert Kleinigkeiten, an die sich so viel süße Erinnerungen knüpften. An einem solchen Abend ließ er gewöhnlich

die Arbeit ruhen, und dann saßen sie plaudernd beisammen und tranken dünnen Punch. Viel gab es ja nicht zum Feste, denn man hatte nicht viel zu verschänken, aber traulich und friedlich war es gewesen, wenn auf dem weißgeputzten Tischchen die duftende Tanne mit den bunten Nachschlüssen stand, und ihren harzigen Geruch im kleinen Zimmer verbreitete. Wie schön war das alles, und nun?

— Vorbei, — vorbei.

In diesem Jahre hatte Elisabeth keine Tanne geschmückt. Ihr Gatte war nicht zu Hause und für sich allein konnte sie sich nicht freuen. War schon im Winter ihr Los kein beneidenswertes gewesen, so wurde es im Sommer noch weit schlimmer, denn der Verdienst wurde da kleiner und infolge dessen die Löhne ihres Gatten noch verdrößerlicher.

Nun wollte es wieder Winter werden. Draußen regnete es in Strömen. Der Himmel zeigte eine schmutzig-graue Farbe. Elisabeth mußte mit dem Gatten wieder weiter ziehen. Draußen vor der Stadt hatte sie ein paar kleine möblierte Zimmer gemietet, ganz oben unter dem Dach. Ludwig Mattern schalt über die Zumutung, in solch elender Hude hausen zu sollen, aber schließlich bequeme er sich doch dazu; denn die Wohnung war billig, und er benutzte sie ja eigentlich nur zum Schlafen.

Elisabeth war ernstlich krank geworden. Sie lag im Bette und fieberte stark. Eine mittelgroße Nachbarin kam zuweilen, um nach ihr zu sehen, kochte ihr Tee auf der Spiritusmaschine und sorgte für Ordnung in dem kleinen Stübchen.

„Soll ich nicht doch lieber den Doktor holen?“ fragte sie und streifte die Hände der jungen Frau.

„Nein, nein, keinen Doktor,“ wehrte Elisabeth ängstlich. Sie überlegte, daß das noch mehr Kosten verursachen würde.

„Ist mein Mann nicht da?“ fragte sie nach einer Weile, aus dem Halbschlummer aufwachend, der sie umfassen hatte.

Elisabeth drängte gewaltsam die Tränen zurück. Sie wußte, daß er trotz ihrer Krankheit jede Nacht mit seinen Freunden verbrachte. Wenn er je einmal an das Bett trat, um sich kurz nach ihrem Befinden zu erkundigen, dann suchte er nur ungeduldig die Achseln, wenn die blasse Frau ungeduldig den Kopf schüttelte.

„Wie lange soll denn die Geschichte eigentlich noch dauern?“ war dann seine stereotype Rede. „Für Doktor und Apotheker haben wir kein Geld, das weißt du, also richte dich danach.“

Als Elisabeth sich gar nicht mehr anders zu helfen wußte, schrieb sie doch nach Neuenhof und bat Nina, sie möchte ihr mit einem kleinen Darlehen ausbessern. Sie wußte es ja, sie würde es nie mehr zurückzahlen können, aber um ein Almosen zu bitten, vermochte sie nicht.

Die gütigen Verwandten fanden ihr dreihundert Mark, und Nina schrieb in ihrer lebenswürdigen Weise, wenn sie mehr brauchen sollte, möge sie gestrost und ohne Scheu sich wieder an sie wenden. In diesen Tagen geschah es zum ersten Mal wieder, daß Ludwig Mattern freundlich mit seiner Frau sprach. Sie war schwach genug gewesen, ihm zu erzählen, wie gern Gräfin Nina ihrer Bitte nachgekommen sei. Sie bereute freilich ihr dem Gatten gezeigte Offenherzigkeit, aber es war zu spät. Als Ludwig Mattern eines Tages heimkam und eine Flasche Wein auf dem Tisch stehen sah, da sagte er ganz böse: „Du könntest mit dem Gelde auch sparsamer umgehen. Zum Fenster braucht man es nicht hinauszumwerfen, selbst wenn man es geschenkt bekommt.“

Ueber diese lieblosen Worte weinte Elisabeth die ganze Nacht. Wie viele Flaschen leerte er im Kreise der Freunde, wie vergendete er das Geld! Sein Gang zum Leichentisch war es doch allein, der die fortwährende Notlage verursachte, da seine Bezahlung niemals eine schlechte war.

(Fortsetzung folgt.)

mehr an Eisen. Beim Blut stieg ebenfalls der Eisengehalt zunächst, sank aber alsdann, um dann wieder in die Höhe zu gehen. Prof. Bürger glaubt die Ursache der Blutneubildung in der radioaktiven Strahlung zu finden.

Das Bierdelirium. Es ist eine durch die Erfahrung feststehende Tatsache, daß mäßiger Genuß von gutem Wein und Bier keine Nachwirkungen im Gehirn zurückläßt, daß dagegen diese nie fehlen nach der gleich großen Aufnahme junger und schlecht gereinigter Branntweine. Die Fäulnisse sind es, welche auch bei der Entstehung der schweren geistigen Störungen nach übertriebenem Alkoholgenuß die Hauptrolle spielen. Es sind dies das Delirium tremens und der halluzinatorische Wahnsinn der Rinker, welche letztere Krankheit durch Gehörstärkungen und Verfolgungswahn bei im übrigen klar gebliebenem Bewußtsein gekennzeichnet ist. Man hat bisher angenommen, daß diese Krankheiten nur durch Fäulnisgenuß hervorgerufen werden, während Bier und Wein, selbst wenn die in diesen genossenen absozierten Mengen Alkohol gleich den in Schnaps genossenen sind, sie nicht hervorrufen würden. Das Irrtümliche dieser Meinung konnte Professor Gudden in München nachweisen. Nach seinen Erfahrungen ist auch übermäßiger Biergenuss imstande, alkoholische Geistesstörungen zu erzeugen, wenn er nur einige Male in der Woche mit geringem Schnapsgehalt verbunden ist. Die Mengen Bier, welche von den Kranken vertragen wurden, waren allerdings als geradezu wahninnig zu bezeichnen. Trank doch der eine der Kranken bis 30 Liter Bier täglich. Die Kranken litten an Verfolgungswahn, Eifersuchts- und Eifersuchtswahn, sie hörten Stimmen und glaubten sich verfolgt. Charakteristisch für dieses Bierdelirium ist die lange Dauer der Krankheit, welche sich bis zu zwei Jahren hinzieht. Professor Gudden glaubt den Umstand, daß man Alkoholdelirien selten beobachtet, darauf zurückführen zu müssen, daß die meisten übermäßigen Biertrinker diese Krankheit überhaupt nicht erleben, sondern früher an Herz- und Nierenkrankheiten zugrunde gehen.

Von Brüssel nach Berlin in sieben Stunden. Der Korrespondent des „Gaulois“ in Brüssel macht seinem Blatte die überraschende Mitteilung, daß sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von 250 Millionen Mark gebildet habe, um eine direkte Linie mit elektrischen Betrieben von Brüssel nach Berlin zu bauen, auf der es möglich sein sollte, in sieben Stunden von Brüssel nach Berlin zu gelangen. Um solche Geschwindigkeiten zu erreichen, müßte der Schienenweg in gerader Linie gelegt werden.

Eine schädliche Wirkung der Sonnenstrahlen, namentlich mit Rücksicht auf gewisse Krankheiten, will Dr. Glandt Fermi nachgewiesen haben. Bisher war ein solcher Zusammen-

hang nur hinsichtlich des sogenannten Sonnenstichs und des Hitzebrands bekannt, also auch im wesentlichen auf die Monate des Hochsommers beschränkt. Die von Fermi behaupteten Einflüsse sollen aber gerade in den ersten fünf Monaten des Jahres bemerkbar werden und vom Juni bis gegen Ende September überhaupt nicht zu beobachten sein. Danach wäre in dieser Hinsicht die weniger warme Sonne der Winter- und Frühlingsmonate am schädlichsten. Worin soll nun aber die Bösartigkeit der doch gerade in hygienischer Hinsicht so sehr gepriesenen Sonnenstrahlen bestehen? Sie veranlassen nach der Behauptung von Fermi zunächst am häufigsten Kopfschmerzen, dann Trockenheit der Nasenschleimhaut, Schnupfen, Nasenverstopfung, Stomatitis, Mattigkeit in den Beinen, leichte Bindehautentzündungen des Auges, Appetitlosigkeit, Sprödigkeit der Lippen, Fieber, verschiedene Formen der Influenza, Hautleibigkeit, unruhigen Schlaf, Schüttelfröhen und Schüttelfröhen. Manche Menschen haben angeblich ein gewisses Gefühl für diese Gefahr, indem sie einen Widerwillen gegen den Aufenthalt in der Sonne zeigen. Der Schweissausbruch, wie er sich bei ruhigem Verweilen im Sonnenschein zuweilen sogar im Winter und Frühling einstellt, schwächt die schädlichen Wirkungen der Strahlen nicht ab. Dr. Fermi hat aber auch besondere Versuche angestellt, um Beweise für seine Anschauung zu erbringen. Dabei hat er nun gefunden, daß etwa die Hälfte der Versuchspersonen sich in der Sonne ganz behaglich fühlten. Jedoch ist er zu dem Schluss gelangt, daß die Schwere der Krankheitserscheinungen nicht immer davon abhängig ist, ob der betreffende Mensch sich in der Sonne wohlgeföhlt hat oder nicht. Eine Verschiedenheit der Wirkung der Sonnenstrahlen nach den Tagesstunden ist nicht festgestellt worden. Die ganzen Ausführungen von Dr. Fermi werden den meisten Lesern recht unwahrscheinlich vorkommen. Zum mindesten wird es kaum angehen, den Sonnenstrahlen während jener Monate, in denen sie doch nur eine geringere Kraft besitzen, eine direkt schädliche Wirkung zuzuschreiben. Eine solche kann doch vielmehr nur mittelbar dadurch eintreten, daß infolge des Sonnenstichs die Gegenstände zwischen der Wärme der Strahlen und der Kälte der Luft, insbesondere die starken Temperaturwechsel beim Uebergang vom Sonnenschein in den Schatten, ferner die Verhältnisse der Feuchtigkeit und der Verdunstung, auch wohl die Einflüsse des Windes weit stärker fühlbar werden. Aus diesen Erwägungen heraus kann man allerdings zu der Vermutung kommen, daß der Aufenthalt in der Sonne während der kalten und frühen Jahreszeit einen gesundheitsschädlichen Einfluß auf den Menschen hervorruft und ihm Erkrankungen sowie andere Störungen des Befindens einzutragen vermag. Wer Lust dazu verspürt, mag ja dann mit Dr. Fermi noch weiter gehen und in

Betracht ziehen, daß gewöhnliche Erkrankungen off- schlimmeren Erkrankungen gleichsam die Tür öffnen. Fermi hält es für eine Tatsache, daß sich das Auftreten von Schnupfen, Influenza und auch von Genickstarre sehr oft während oder nach schönen Tagen im Winter und Frühling, die den Städter ins Freie locken, in beträchtlicher Zunahme zeigen. Im großen und ganzen kann man aus diesen Ausführungen wohl nur eine Lehre ziehen, die darauf hinauskommt, daß man sich in acht nehmen soll, starke Temperaturgegensätze in der freien Natur aufzusuchen.

Ein spanischer Goliath. Aus Madrid wird uns geschrieben: Der aragonesische Riese Fernan Arudi ist in ganz Spanien berühmt und hat sich auf allen Jahrmärkten des Landes produziert, bis er, obwohl erst 32 Jahre alt, als wohlhabender Mann in den Ruhestand getreten ist und sich nach seinem Geburtsort, dem aragonesischen Städtchen Sallent, zurückgezogen hat, wo er von seinen Renten lebt. Arudi ist 2,35 Meter hoch und unter seinem horizontal ausgebreiteten Arm können hochgewachsene Männer mit einem Zylinderhut auf dem Kopf hindurchpassieren, ohne daß die Hüte den Arm des Riesen berühren. Das Wertwürdigste an ihm ist aber seine ungeheure Muskelkraft, eine Eigenschaft, die bekanntlich fast nie bei abnorm entwickelten Menschen angetroffen wird. Diese Riesenkraft ist ihm vor einigen Tagen, als er sich in den Pyrenäen auf einer Bärenjagd befand, zu statten gekommen. Er hatte mit seiner Flinte, die ihm voriges Jahr die Königin-Mutter geschenkt, zwei stattliche Bären erlegt und war auf dem Heimweg begriffen, als ihm ein dritter mächtiger Bär in den Weg trat. Das Raubtier kam aufrecht mit ausgestreckten Taten auf ihn zu. Die Flinte Arudis war nicht geladen, und da er sie nicht beschädigen wollte, sah er davon ab, sich mit Kolbenstößen zu verteidigen, sondern legte das Gewehr auf den Boden nieder, ging entschlossen auf seinen Feind los, umfaßte ihn mit seinen jehnigen Armen und ließ sich mit ihm in einen Ringkampf ein. Bald hatte der Riese den Bären zu Boden geworfen, und indem er mit mächtiger Faust dem Tier die Gurgel zuschnürte, stieß er ihm sein Jagdmesser bis ans Gefäß in die Brust. In übermütiger Laune lud er den Bären, der 280 Pfund wog, auf seine Schultern und trug ihn nach dem 7 Kilometer entfernten Sallent.

100 Personen ertrunken infolge einer starken Anschwellung der Flut des Rio Grande in Texas. Unter dem Zufluß mächtiger Regengüsse hat der Strom seinen Lauf geändert und fühl einen neuen 80 englische Meilen langen Kanal gebahnt, wodurch er die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zerstört hat. Mehrere Städte sind durch die Fluten zerstört. Der Ernteschaden beträgt gegen 800 000 Dollars.

Freunde unserer Zeitung bitten wir um Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen, ev. um gest. Ein- sendung von Adressen, an die wir Probenummern zum Zwecke der Empfehlung des Abonnements versenden können.

Großes Aufsehen erregt eine Samen- mischung, die seit einiger Zeit dem Handel übergeben worden ist, japanischer Ballonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen, japanische Blühenmischung, die nach wenigen Tagen aufsteht und Fenster, Balkon, Lauben, kahle Wände schnell mit anmutigem Grün und Blumen besetzt, zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtiges blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Die Blühenmischung enthält: japanischen Hopfen, Cardiospermum, Tropaeolum, Cyclanthera, Catharus, Ipomoea, Cucurbita, Eccremocarpus, Phaseolus. Alle Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Den Vertrieb haben die Gärtnereien Petersens in Erfurt übernommen. Der Preis stellt sich auf eine Mark für das ganze Sortiment und zwei Mark für das Doppelsortiment. Man wende sich direkt an die genannten Gärtnereien.

Unnötige Sorgen bereiten mancher Hausfrau die gegenwärtigen hohen Butterpreise, denn es giebt bereits seit Jahren ein Speisefett, das die Vorzüge der Kuhbutter mit größter Billigkeit vereint; dabei weder Kunstfälschung noch Margarine, sondern ein reines Naturprodukt ist. Wir meinen das von der Firma S. Schindl & Co., Mannheim hergestellte „Balmir“, das in der Tat zum Kochen, Braten und Backen als ein vollwertiger Ersatz für Naturbutter angesehen werden muß.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Samstag, den 10. Juni cr., nachmittags 3 Uhr, läßt Frau Wwe. Dr. Clemens Sels zu Neuß im Wirtshofe von Herrn Heinz. Eiser am Oberste nachfolgende Grasparzellen öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen, nämlich:

- 3 Morgen 50 Auen 20 Fuß am Hammelsbrücken,
- 5 Morgen 155 Auen 40 Fuß am Hammelsbrücken neben Erben Peter Sels und Wwe. Dr. Sels, anstehend an die Festung von Erben Leuchtenberg in 3 Parzellen,
- 5 Morgen 104 Auen 50 Fuß daselbst, neben Vorigem und Erben Leuchtenberg, in 3 Parzellen.

Herr Herm. Meyers zu Neußwiese zeigt die Parzellen auf Verlangen näher an. (3973)

Neuß. Memminger, Königl. Notar.

FEST-ALBUM der Kronprinzlichen Hochzeit.

In unserem Verlag erscheint anlässlich der Hochzeit unseres Kronprinzlichen Pares ein Festalbum, das die grossartigen und erhabenen Momente der Feier wiedergibt und daher eine Erinnerung und ein Gedenkblatt fürs ganze Leben bilden wird. Das Album wird den Festzug, den bekanntlich die 120 berittenen Berliner Schlichter eröffnen, in naturgetreuen, nach den eigens am Hochzeitstage gemachten photographischen Aufnahmen von Künstlerhand hergestellten Bilderserien wiedergeben und alle grossen Augenblicke der Feier in künstlerischen Bildern in sich vereinigen; die Bildergruppen werden durch Texte erläutert und die Tenore der bedeutendsten Festreden auf Lithographietafeln wiedergegeben. — Das Album wird ein gediegenes Prachtstück, eine Zierde für jeden Tisch und eine freundliche Gedenktafel in jeder Familie. (4135)

Wir liefern das Werk in 3 Grössen und Ausführungen. No. 1 Folio-Format, Prachtausgabe 15.— Mk., No. 2 Quart-Format, Volksausgabe 10.— Mk., No. 3 Oktav-Format, kleine Ausgabe 6 Mk. — 1 Serie Postkarten, nach den Original-Album-Bildern hergestellt, 10 Stück 2.— Mk.

Achtung! Bei Bestellung bis spätestens den 12. Juni liefern wir zu Vorzugspreisen Folio zu 12.— Mk., Quart zu 8.— Mk., Oktav zu 4,50 Mk., Postkarten 1,50 Mk. Bestellungen ist Betrag oder ein Drittel Anzahlung beizufügen. Auf Wunsch wöchentliche Ratenzahlungen. Wiederverkäufer, Reise- u. Platzvertreter gesucht!

Christliches Schriften-Verlagshaus zu Hamburg.

BAD KÖNIGSBORN

Eisenbahnstationen Unna B.M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Sodalpflaster, Mutteraugenbäder und Inhalation. Ausgedehnte Gradierwerke, schöner Kurpark mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Réunions. Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. — Pensionen und Bäderpreise mässig.

Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.

Im Anschluss an obige Annonce machen wir bekannt, dass wir den Betrieb des Kurhauses nebst Pensionen, sowie die Kurgarten-Restaurations Herrn H. Straub,

vormaligen Besitzers des Deutschen Hauses in Detmold und davor des Belgischen Hofes in Essen (jetzt Hotel Retze), übertragen haben. Herr Straub bietet jede Gewähr für freundliche und aufmerksame Bedienung der Gäste, sowie für vorzügliche Speisen und Getränke bei realen Preisen.

Aktiengesellschaft Königsborn. Die Badeverwaltung.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungs-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-schmerzen, schwere Verdauung oder Ver-schleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weber Stuhlverstopfung noch Verhinderung noch Stuhl-schmerzen noch Verstopfung auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Neuß, Düsseldorf, Barmen, Kaiserswerth, Gerresheim, Vöhring, Ratingen, Mettmann, Hilden, Bülth, Gelsen, Bielefeld, Grevenbroich, Dormagen, Dettmold, Jüchen, Rheinb., W.-Glabbach, Wülfrath, Krefeld u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten der Rheinprovinz und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samol 200,0, Malagawein 200,0, Weinpflanz 50,0, Rotwein 100,0, Eberesch 100,0, Kirschkorn 200,0, Schafgarbenblüte 50,0, Wacholderbeeren 30,0, Bernsteinsäure 30,0, Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, Enzianwurzel, Ralmuswurzel, Kamillen 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Wohne jetzt Canalstraße Nr. 5.

Heinrich Kaiser, Hypotheken- und Immobilien-Geschäft. Telefon Nr. 306. [4058]

Lustkurort Hoch-Barmen,

Pension Bäckershäuser, Barmen-Cöllnerturm, 300 Mtr. hoch, rings von Tannenwäldchen umgeben, 1 Min. vom elektr. Bahnhof und Ausgangspunkt ins berg. Land und dessen Sehenswürdigkeiten, z. B. Müngstener Brücke, Schloß Burg und div. Felsperren etc. etc. [3400] Civile Preise.

Alle Verglasungen jeder Art

werden billigst und reell ausgeführt von

F. W. Riep,

Büttgerstraße 1, Neuß a. Rh., Telefon 279,

Tapeten-, Glas- und Farbwarenhandlung

Linoleum, Linersta, Wachstuche etc.

en gros en detail

Größtes Glaslager am Plage.

Gute Glaser-Diamanten

von Mk. 2,50 und höher.

Fensterrahmen,

Schäufel, Kolladen,

Treppe, Hauszinnen, Wand-

verkleidung, Boden-Einrich-

tungen etc. fertigt als Spezialität

billigst. (4967)

Heinr. Hahn,

Mech. Schreiner u. Sargfabrik,

Neuß, Krefelderstraße 60.

Telephon Nr. 317.

Heinrich Neidhöfer,

Sachgroßhandlung.

Sämtliche Mehl-, Getreide-

und Futtermittelsorten in nur

besten Qualitäten. (689)

Josefsstraße 2. Telefon 339

Ein Schuppen,

12 Meter lang, zum Abbruch

zu verkaufen. (4112)

Oberstraße 132.

Das Haus Büchel 27

in bester Lage der Stadt, in

dem seit Jahren ein gutgehendes

Geschäft betrieben wird, ist zu

verkaufen. (3799)

Näheres durch Bousatz,

Bonn Rheinweg 49.

Erststellige Hypotheken

in beliebiger Höhe von Pri- vaten und Kassen besorgt unter

sehr günstigen Bedingungen. (4058)

Heinr. Kaiser,

Neuß a. Rh., Canalstraße 5.

Telephon Nr. 306.

Kapitalien,

von der Landesbank besorgt

prompt. (3427)

H. Haefl,

Erststraße 20. Telefon 186

Wien wird Jeder

mit Bestel's Salzwasser-Gallerte

gewaschen. Stoff jeden Ge- webes, vort. in Pat. zu 40 Pf.

bei G. Rüdiger, Apotheker.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. (4113)

Oberstraße 132.

Nähe der Bahn (4127)

4 Zimmer

und Speisezimmer 2. Etage

für 1. Juli zu verm. Wasser-

leitung und Gasheizung vor-

handen. (4127)

Wo, sagt die Expedition der

Neußer Zeitung.

Ein kräftiger

Lehrling

gesucht, für Schlosserei und

Dreherei. (4153)

Kapitelstraße 17.

Tücht. Heizer,

welcher 6 Jahre bei der Dresch-

maschine tätig war, sucht per

1. Juli Stelle als Maschinist.

Wer sagt d. Exped. (4124)

Fortwähren an die Expe-

dition Gesuche um Auskunft etc.

Briefe zur Weiterbeförderung

an Inserenten etc. gerichtet,

ohne daß man es merkt, sind

für nötigst hält, das zur Frank-
reich dienende Porto beizulegen.
Man kann doch der Expedition
nicht zumuten, daß sie, die
solche Arbeit ohnehin unent-
geltlich verrichtet, auch noch das
Porto trägt. Wir machen des-
halb wiederholt darauf auf-
merksam, daß auf solche An-
fragen von uns nur dann ge-
antwortet wird und Briefe an
Inserenten nur dann weiter-
befördert werden, wenn das
zur Frankreich nötige Porto
beigelegt ist.
Exped. der Neußer Ztg.